

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 49 (1940)  
**Heft:** 10

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

**№ 10**

Basel, 7. März 1940

**FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR**

**№ 10**

Bâle, 7 mars 1940

**INSERATE:** Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la  
Société Suisse des Hoteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang  
Quarante-neuvième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON  
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

## Die Verteuerung der Gesteigungskosten und die Preise in der Hotellerie

St. Seit Kriegsausbruch sind Kosten und Preis in der Hotellerie in beträchtlichem Masse aus dem Gleichgewicht geraten. Einmal machen sich die eingetretenen Verteuerungen auf dem Lebensmittel- und Warenmarkt stark bemerkbar, sodann verteilen sich die sogenannten fixen Kosten durch die gesunkene Gästefrequenz auf eine kleinere Gästezahl, wodurch sich die Selbstkosten pro Gast wesentlich erhöhen. Andererseits wirkt sich der Konkurrenzkampf um den Gast vielfach in einem ruinenösen Preisdruck aus, der die Moyenne herabdrückt.

Wenn auch heute verschiedene ungünstige Faktoren die Wirtschaftlichkeit der Hotellerie beeinträchtigen und es sehr schwer hält, mit ihnen fertig zu werden, so muss man sich doch Rechenschaft über die Preisgestaltung geben und versuchen, soweit als möglich eine Anpassung an die veränderten Verhältnisse zu finden. Die richtige Kalkulation darf nicht einfach verlassen werden, denn wenn Waren und Leistungen unter ihrem Werte verschleudert werden, so führt das zum raschen Ende der Hotellerie.

Betrachten wir nachfolgend die Lage, die sich aus den oben erwähnten Tatsachen ergibt:

### 1. Die Verteuerungen auf dem Lebensmittel- und Warenmarkt

Seit dem Jahre 1935 bewegen sich die Preise auf dem Lebensmittel- und Warenmarkt ständig nach oben. Der schweizerische Landesindex stieg von 128 auf 144,2 im Januar 1940 (+ 12,6%), der Nahrungsmittelindex von 114 auf 139,2 (+ 22,1%), der Brennstoffindex von 114 auf 120 (+ 5,2%). Dagegen hat die Hotellerie heute noch die gleichen Minimalpreise wie im Jahre 1935. Damals erfolgte im Herbst 1935 eine 10%ige Senkung der Minimalpreise, die dann nach der Frankenabwertung wieder aufgehoben wurde.

Es zeigt sich nun aber hauptsächlich seit Ausbruch des Krieges, dass die Waren, die in der Hotellerie verbraucht werden, im Preise wesentlich stärker angestiegen sind als dies aus dem Landesindex hervorgeht. Letzterer erfasst ja bekanntlich nur wenige Warenkategorien und zudem ist das Mengenverhältnis ein anderes als in der Hotellerie. Setzen wir die Preissteigerungen der einzelnen Waren in Relation zu den in der Hotellerie üblicherweise verbrauchten Mengen, so ergibt sich, dass sich die seit Kriegsausbruch für die Hotellerie eingetretene Verteuerung auf 10 bis 15% beläuft.

Von hundert Franken Küchenausgaben entfielen vor Kriegsausbruch durchschnittlich auf Fleisch und Fleischwaren 28,9%, auf Geflügel 10,1%, auf Fische 7,5%, auf Milch und Milchprodukte 14,2%, auf Eier 3,2%, auf Gemüse und Gemüsekonserven 10,7% usw. Daraus ergibt sich, dass die auf diesen Nahrungsmitteln eingetretenen Verteuerungen die Küchenkosten in wesentlichem Masse beeinflussen. Im einzelnen stellen wir nachfolgende Preissteigerungen fest, wobei wir im Vergleich auf die gleiche Zeit des Vorjahres abstellen, um so Saison-schwankungen auszuschalten. Bei den angeführten Preisen handelt es sich um Durchschnittspreise. Je nach Marktlage, Frachtsätzen und Qualitätsunterschieden sind oft von Ort zu Ort höhere oder niedrigere Preise festzustellen, was aber unseren Preis-

vergleichen keinen Abbruch tut, da wir in erster Linie ein Bild über die durchschnittliche Verteuerung geben wollen:

#### a) Geflügelpreise:

	Preise Ende 1939	1940	Aufschlag in %
Bresse Poulets	4.30	4.60	7
Canetons nantais	4.20	4.50	7
Bresse Enten	3.30	3.80	15
Steirische Poulets	3.70	3.90	5
Bratpoulets	3.10	3.50	13
Suppenhühner	2.90	2.90	—
Gänse	2.80	3.10	10

Es ist zu befürchten, dass durch steigende Futtermittelpreise eine weitere Verteuerung eintritt.

#### b) Fischpreise:

	Preise Ende 1939	1940	Aufschlag in %
Colin ohne Kopf	2.90	3.50	20,6
Cabliau, Boulogner	2.10	2.30	15
Heilbutt ohne Kopf	3.10	3.30	6,4
Merlans	1.60	1.80	12,5
Soles, mittl., Ostender	3.40	4.10	20,6
Cabliau-Filets	2.—	2.40	20
Lyr	1.80	2.30	27,7
Bachforellen	6.50	6.70	3
Blaufleichen	3.20	3.20	—
Flusshechte	2.50	2.70	8

Auf Meerfischen ist eine beträchtliche Verteuerung eingetreten, während Süßwasserfische nur geringe Preissteigerungen zu verzeichnen haben. Je nach weiterer Verschärfung des See- und Minenkrieges wird die Meerfischerei beeinträchtigt, wodurch sich noch weitere Preissteigerungen ergeben dürften.

#### c) Fischkonserven und Delikatessen:

	Preise Ende 1939	1940	Aufschlag in %
Sardinen in Öl, 300 g	—70	—75	7,1
Thon in Öl, Ia, franz., 1/1	2.80	3.60	16,6
Sardellenfilets in Öl, 1/1	4.40	6.30	43,1
Hummer, 1 lb	3.75	4.20	12
Hummer, lebend, kg	7.50	9.50	26,6
Langousten, lebend, kg	12.—	12.—	—
Moules, kg	1.40	1.60	14,2
Schnecken, präp., Dtz.	1.15	1.20	4,3
Austern, Impér., 100 St.	30.—	34.—	13,3
Caviar, Beluga extra, kg	85.—	95.—	11,7
Caviar, Sewriuga Malossol, kg	52.—	64.—	23
Gänseleber, frisch, kg	12.—	12.50	4,1

#### d) Fleisch- und Fleischwaren:

	Preise Ende 1939	1940	Aufschlag in %
Rindsnierstück, Ia	3.20	3.60	12,5
Kalbscarré, Ia	3.20	3.60	12,5
Schweinscarré, Ia	2.90	3.30	13,7
Lammrücken	5.30	5.30	3,7
Malländer Salami	5.40	5.80	7,4
Schweizer Salami	4.80	5.40	12,5
Mortadella	3.80	4.20	10,5
Blindnerfleisch, luftgetrocknet	10.25	11.—	7,3
Rohschinken, ohne Bein	8.40	8.60	2,3
Frankfurterli in Dosen, 3 Paar	1.70	1.90	11,7
Ochsenmausalat in Dosen	2.90	3.10	6,8
Dosenschinken	4.20	5.10	21,4

Durch die zweimalige Produzentenmilchpreiserhöhung vom November 1939 und Februar 1940 ist ein weiteres Ansteigen der Vieh- und Fleischpreise zu erwarten.

#### e) Milch- und Milchproduktenmarkt:

	Preise August 1939	Preise Januar 1940	Aufschlag in %
Konsummilchpreis (Basel)	It —.34	—.34	—
Rahm	It 3.—	3.10	3,3
Tafelbutter	kg 4.80	5.30	10,4
Kochbutter	kg 4.30	4.80	11,6
Emmentaler Käse, Ia	kg 2.70	3.—	11,1

Die Milchproduzentenverbände fordern zur Zeit erneut eine Erhöhung des Konsummilchpreises. Vorläufig widersetzten sich die Behörden gegen dieses Verlangen. Die Preiserhöhungen auf Butter und Käse fallen für die Hotellerie sehr ins Gewicht.

#### f) Eiermarkt:

Die Durchschnittspreise nach den Erhebungen der eidgenössischen Preiskontrollstelle stellten sich wie folgt:

	Preise Ende 1939	1940	Aufschlag in %
Trinkeier, Rp. per Stück	17,2	19,2	11,5
Landeier, Rp. per Stück	15,4	17,2	11,6
Importeier, Rp. per Stück	13,5	14,5	7,4

Infolge der grossen Futtermittelverteuerungen fordern die Eierproduzenten höhere Eierpreise.

#### g) Übrige Lebensmittel:

Früchte und Früchtkonserven, namentlich ausländische, sind im Preise beträchtlich angestiegen, Konfitüren ebenfalls, da sich die erhöhten Zuckerpreise auswirken. Die

Gemüsepreise stehen zur Zeit bedeutend höher als im Vorjahr. Gewisse Gemüsesorten, wie Tomaten, Rosenkohl, Spinat usw. weisen Aufschläge von 30 bis 50% auf. Teigwaren verzeichnen eine durchschnittliche Verteuerung von 20 bis 25%, Reis,

## Bundesrat Dr. Celio

Letzte Woche hat der Bundesrat die Departementsverteilung vorgenommen. Wie vorausgesehen war, übernimmt Bundespräsident Pilet-Golaz das Politische Departement. Wir sind überzeugt, dass er die neuen Aufgaben, die seinem Wesen besonders liegen, in ausgezeichneter Weise an die Hand nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, ihm für das zu danken, was er als Vorsteher des eidg. Post- und Eisenbahndepartements und als Vorgesetzter des eidg. Verkehrsamtes für Fremdenverkehr und Hotellerie getan hat. Wir müssen anerkennen, dass er unserem Wirtschaftsgebiet grösste Aufmerksamkeit schenkte und für die gegenwärtigen Nöte im Reiseverkehr vollstes Verständnis zeigte. Gerade auch in der Frage der Verkehrspropaganda hat Bundespräsident Pilet seinen Standpunkt auf Vereinheitlichung und Gewährung grösstmöglicher Mittel mit aller Energie durchgesetzt.

Nun übernimmt Bundesrat Dr. Celio das eidg. Post- und Eisenbahndepartement, und er tritt damit dem Fremdenverkehr und der Hotellerie sehr nahe. Angesichts der Neuverteilung der Arbeit hat sich Bundesrat Dr. Celio mit sämtlichen Problemen des Fremdenverkehrs und der Hotellerie zu befassen. Wir wissen heute noch nicht, welche Stellung er dazu einnimmt; aber da er Tessiner ist und auch bisher schon in seinem Hotel-Kanton die Fragen des Fremdenverkehrs und der Hotellerie äusserst intensiv bearbeiten musste, dürfen wir auch von ihm richtiges Verständnis für unsere Belange erwarten. Die Art, wie er sein neues Amt übernahm, wirkte ja zum vornehmsten ausserordentlich sympathisch und spricht dafür, dass wir für unsere Bedürfnisse und Nöte jedenfalls auf ein freundliches Entgegenkommen rechnen dürfen.

Gerste, Haferflocken von 18 bis 20%, Zucker von 25%, Kaffee von 5%, Tee von 20%, Speiseöl von 25%, Speisefette von 15% usw.

#### h) Getränke:

Die Weinpreise sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Gute Sorten sind gesucht und bezahlen wesentlich höhere Preise als im Vorjahr. Spirituosen, ausländische Marken, haben im Preise aufgeschlagen. Durch die erhöhten Monopolgebühren (um 33%) werden die Neueinfuhren im Preise weiter beeinflusst. Die durchschnittliche Preiserhöhung beträgt 20%. Kirsch ist um das Doppelte teurer als im Vorjahr. Der Preis ist von Fr. 5.— bis 6.— pro Liter auf Fr. 11.— bis 12.— gestiegen. Fruchtsirupe sind ebenfalls im Preise angestiegen, so z. B. Himbeersaft um 40%; Citron, Orange, Grenadine um 20%.

#### i) Übriger Warenmarkt:

Die Verteuerung zeigt sich nicht nur bei den Nahrungsmitteln, sondern beinahe auf allen anderen Waren und Gebrauchsgegenständen. Stichwortartig seien folgende Verteuerungen festgehalten: Seife 25%, Schmierseife 50%, Bodenwische 40%, Schuhfette 35%, Kohlen und Koks 5 bis 12% je nach Transportweg, Heiz- und Gasöl bis 70%, Brennholz 10 bis 12%, Benzin 31%. Ferner haben aufgeschlagen: Textilien, Glas- und Porzellan, Möbel, Baumaterialien, Zeitungsabonnemente, Inse-

ratenpreise, Papierpreise (Prospektmaterial) usw. Erhöhte Steuer- und Soziallasten sind demnach zu erwarten.

Diese Beispiele über die Verteuerungen mögen zeigen, dass die Hotellerie sich ebenfalls den veränderten Verhältnissen in entsprechender Masse anpassen muss.

## 2. Die sogenannten fixen Kosten.

Die gesunkene Gästefrequenz bewirkt, dass die Selbstkosten pro Gast in starkem Masse angestiegen sind. Die sogenannten fixen Kosten, die schon lediglich zur Bereithaltung eines Betriebes entstehen, erhöhen sich, pro Logiernacht berechnet, wesentlich, je geringer die Gästezahl ist. Zahlenmässig möge folgendes Beispiel die Auswirkungen zeigen:

Angenommen, ein Hotel habe vor dem Kriege 10,000 Logiernächte erzielt und die fixen Kosten hätten sich auf Fr. 60,000,— gestellt, also pro Logiernacht auf Fr. 6,—. Ist nun die Gästefrequenz um 25 % auf 7,500 Logiernächte gefallen, so ergeben die Fr. 60,000,— fixe Kosten pro Logiernacht Fr. 8,—, also eine Verteuerung um 33,3%. Bei einem 50%igen Rückgang der Logiernächte betragen die fixen Kosten nach unserem Beispiel Fr. 12,— (+ 100% Verteuerung) und bei einem 75%igen Rückgang Fr. 24,— pro Logiernacht (+ 300% Verteuerung).

Aus diesem Beispiel zeigt sich, wie rasch die Rentabilität verfliegt, wenn die Gästefrequenz all zu stark sinkt. In diesem Punkte liegt eigentlich die ganze Tragik der Hotellerie, denn praktisch ist es nicht möglich, die Verkaufspreise entsprechend anzupassen, sie würden sonst prohibitiv wirken. In den heutigen Zeiten, wo die früheren Frequenzziffern, die im Hinblick auf eine Rentabilität schon ungenügend waren, nicht mehr erreicht werden können, ist dieser Kostenentwicklung doch alle Aufmerksamkeit zu schenken.

## 3. Die Hotelpreise.

Die Minimalpreise des S.H.V. sind eigentlich Kampfpreise, die das unterste Mass anzeigen, das nicht unterboten werden darf. Vom Standpunkt der Gesteungskosten aus betrachtet, sind die Minimalpreise von jeher Verlustpreise gewesen. Der Hotelier musste versuchen, einen Mittelpreis zwischen Minimal- und Maximalpreis zu erreichen, um seine Kosten einigermaßen decken zu können. Heute ist nun aber in dem grossen Konkurrenzkampf festzustellen, dass namentlich an Saisonplätzen die Preisgestaltung auf die Minimalpreisbasis herabgedrückt wurde. Die Moyenne ist also gefallen, trotz steigenden Gesteungskosten! Hier klappt die grosse Lücke, die für die Hotellerie verhängnisvoll werden kann, wenn nicht mit vereinten Kräften auf verbindlicher Grundlage eine den geänderten Verhältnissen besser angepasste Preispolitik getrieben wird.

Eine gewisse Preiserhöhung wird nicht zu umgehen sein, ja sie ist bereits eine Notwendigkeit. Mittelpreise lassen sich nicht mehr erreichen, weil die Konkurrenz zum Minimalpreis offeriert. Nur die allgemeinverbindliche Erhöhung des letzteren gibt eine Möglichkeit, die Verteuerungen der Gesteungskosten etwas auszugleichen. Das Kosten- und Preisproblem bedarf deshalb in allernächster Zeit einer gründlichen Prüfung.

## Umschau

### Aus der bündnerischen Hotellerie

Die Notlage der Hotellerie war kürzlich u. a. Gegenstand der Verhandlungen einer in Pontresina tagenden öffentlichen Versammlung. Grossrat Gredig hielt das einleitende Referat. Er ging in seinem interessanten historischen Exposé zurück bis ins Jahr 1849. Das war das eigentliche Geburtsjahr der Engadiner Fremdenindustrie. Die Familie Gredig gründete damals in Pontresina den Kronenhof, Fanconi in Samaden das Hotel Bernina und das Hotel Viktoria in St. Moritz-Bad. Der St. Moritzer Pionier der Hotellerie war die Familie Badrut. Auch im Jahr 1914 brach dann die Hotelkonjunktur Schwankungen unterworfen. Der Weltkrieg des Jahres 1914 brachte dann eine gewaltige Erschütterung. Erst im Jahre 1923 konnte wieder von einem normalen Jahre gesprochen werden. Etliche Jahre ging es ganz gut, und eine ganze Reihe von Hotelunternehmungen konnten wieder Dividenden zahlen. Das Jahr 1930 brachte dann bereits wieder eine fühlbare Schwankung, sodass schon 1931 die allermeisten Dividendenzahlungen aufhörten. Gewaltige Summen sind in der Hotellerie verloren gegangen, sodass nun schliesslich die Kantonalbank zum grössten Hotelier des Kantons aufgerufen ist. Wenn nun die Hotels trotz Sanierungen nicht rentieren, sind diese dann nicht zu liquidieren? Im gleichen Augenblick wären unsere bäuerlichen Taltschaften, die ihre Kinder als Angestellte in

die Hotels schicken, ruiniert, dergleichen Handel und Gewerbe, die Transportanstalten usw. Die Rettung der bündnerischen Hotellerie ist gleichbedeutend mit der Rettung der bündnerischen Volkswirtschaft.

Hierzu wird dem „Freie Rätler“ geschrieben, dass auch die Not der Handels- und Gewerbetreibenden an den Fremdenkurorten von Woche zu Woche grösser werde. Die Lieferanten drängen auf Zahlung; die Hypothekarkreditgeber mahnen und die Betreibungsandrohungen mehren sich. Und von nirgends her ist Hilfe zu erwarten. Die Geschäftsumsätze sind auf 15—20 Prozent gesunken; der Verdienst reicht vielerorts nicht mehr zur Bestreitung der täglichen Lebensbedürfnisse. Ohne die Solidarität aller Bürger werde der Kanton Graubünden eine Katastrophe nicht abwenden können. Wie kann geholfen werden? Der Gewährsmann des genannten Blattes nennt neben der Selbsthilfe die Schaffung einer kantonalen Kreditkassa und die Eröffnung eines eidg. Kredites von 10 Millionen zu 1 Prozent, mit Amortisation binnen 20 Jahren.

### Postulat Gadient

Der Graubündner Nationalrat Gadient hat ein von 42 weiteren Mitgliedern des Nationalrates unterzeichnetes Postulat eingereicht über die Lage der ausgesprochenen Fremdenverkehrsgegenden, deren Situation immer bedrohlicher wird. Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

„Infolge der schweren Krisis in der Hotellerie sind viele Fremdenverkehrsgemeinden nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ein Zusammenbruch dieser Gemeinden, der für den schweizerischen Fremdenverkehr wie geleistet haben, muss aus gesamtwirtschaftlichen Gründen und besonders mit Rücksicht auf die Hotellerie unter allen Umständen verhindert werden. Neben einer umfassenden Hilfsaktion für die Hotellerie wird daher eine rasche Hilfe auch für diese Gemeinden nötig. Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, in welcher Form unverzüglich den notleidenden Kurortgemeinden Krisendarlehen zu niedrigem Zinsfuss durch den Nationalbank und unter Mithilfe der Kantone gewährt werden können.“

### Schweizerisches Bundesfeier-Komitee

Am Montag, den 4. März 1940, vormittags, besammelte sich in Bern die Propagandakommission und am Nachmittag zur Hauptversammlung das grosse Bundesfeier-Komitee zur Behandlung der Jahresgeschäfte. Zahlreiche Vertreter der Hotellerie waren in beiden Versammlungen anwesend. Speziell in der Morgensitzung wurde die Erklärung abgegeben, dass sich auch für die Augustfeier 1940 trotz der bedenklichen Lage unseres Hotelgewerbes der Schweizer Hotelier-Verein wiederum zur Verfügung stellen wird. Die Aktion in den Hotels wird wie in den Jahren besprochen. Bekanntlich geht es ja um eine Sammlung in Verbindung mit der Schweizerischen Nationalspende und dem Roten Kreuz zugunsten der Soldatenfürsorge. Wir haben also allen Anlass, in der Hotellerie tätig mitzuwirken, obschon ja unser selber eine wirkliche Hilfe seitens der Allgemeinheit auch not tate und not tut.

Für die Hotels sieht man dieses Jahr eine reduzierte Abgabe von Menikarten und Bundesfeierkarten für die Tische vor. Im einzelnen wird man in den kommenden Monaten ungefähr berechnen müssen, wie sich diese Abgabe zu gestalten hat, da natürlich die Verhältnisse je nach Ort und Gegend durchaus verschieden sind. In den grossen Nachmittagsverhandlungen wurden zu den bisherigen Vertretern der Hotellerie einige Herren, die sich um die Bundesfeier-sammlung besonders verdient gemacht haben, neu dazugewählt. Es betrifft dies die Herren H. Golden-Morlock, Hotel Habis-Royal, Zürich, K. Höhn, Hotel Glarnerhof, Glarus und M. Liss-Kaiser, Schul-Tarasp. Unser Vertreter im Vorstand des Bundesfeier-Komitee, Herr Dr. M. Riessen, wurde mit den andern Vorstandsmitgliedern für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

## Aus dem Lesekreise

### Selbsthilfe in der Hotellerie.

Die verschiedenen Artikel, welche über dieses Thema erschienen sind, veranlassen einen Hotelier, nicht vom juristischen, sondern vom nüchternen kaufmännischen Standpunkt aus zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Ohne der guten Absicht und der Berechtigung der gefallenen Anregungen irgendwie Abbruch zu tun, hat doch der Schreiber dies die Auffassung, dass man sich vor übereilten Massnahmen und Verbindungen hüten sollte. Wir haben nachgedacht genug Gesetze und Vorschriften, die uns momentan beschäftigen und schlussendlich wird doch dieser widersinnige Krieg auch nicht ewig dauern. Vorderhand ist noch nichts verloren, und wenn man auch für die Sommersaison keine grossen Hoffnungen hegt, so sollte man doch gerade jetzt noch etwas die Entwicklung der Dinge abwarten, ehe man neuerdings zu drakonischen Massnahmen schreitet, welche sich unter Umständen als in mancher Hinsicht überflüssig erweisen könnten. Schliesslich darf man auch einem Hotelier so viel nüchterne Überlegung zumuten, dass er von sich aus zu beurteilen vermag, welches für ihn der wirtschaftlichere Weg ist — das Haus zu öffnen oder geschlossen zu halten. Angegeben, dass heute Egoismus, Missgunst und Konkurrenz die Hotellerie zu unbedachten Handlungen verleiten. Aber ausserordentliche Zeiten erfordern gerade in dieser Hinsicht auch ausserordentliche Vernunft, und es wird wohl kein Hotelier sich den Vorwurf aufladen wollen, sich wegen Mangel an Vernunft sein eigenes geschäftliches Grab zu schaufeln. Mit neuen Gesetzen kann man keine Vernunft zichten, wenn sie nicht vorhanden ist im Menschen.

Es ist heute Tatsache, dass der grösste Prozentsatz der Hoteliers in misslichen Verhältnissen steckt. Darum hat man ja auch das Stundungsgesetz geschaffen. Wie mancher Hotelier von dieser Notstandung Gebrauch gemacht hat und noch machen wird, entzieht sich unserem Kenntnisbereich, wenn sie nicht vorhanden ist im Menschen.

Betriebe, die sich durch unbedachte Handlungen und Mangel an Vernunft in eine selbstverschuldet missliche Lage hineinmanövriert haben und nun keinen Ausweg mehr wissen, die sollte man in erster Linie einmal auf Herz und Nieren prüfen und sich auch nicht scheuen, einzuschreiben.

Man hört oft den Vorwurf wegen Egoismus und Konkurrenzneid. Dem Vorwurf ist die Berechtigung nicht abzuzugreifen, aber wer hat eigentlich diese Erscheinungen heraufbeschworen? Wohl am meisten haben die Aussenseiter zu dieser misslichen Lage beigetragen, wo Preisdruck an der Tagesordnung ist, der viele unserer seriösen Mitglieder in schwere Mitteldenschaft zog. Es gibt unter den Aussenseitern Tutzende von Unternehmen, welche in mancher Hinsicht nicht als Hotel anzusprechen sind und die nur die wirkliche Hotellerie mit ihren fachlich tüchtigen Leuten schwer bedrängen. Es gibt Aussenseiter, die Hotels und kleine Pensionen betreiben, welche früher Beamte und Angestellte waren, ja sogar solche, die Renten von ihrer früheren Anstellung her beziehen und den Hotel- oder Pensionsbetrieb gewissermassen nur als Nebenbeschäftigung betreiben. Diese waren es vor allem, welche den Preisdruck heraufbeschworen.

Statt also heute an neuen Gesetzen herumzulaborieren, sollte man den Mut aufbringen, einmal offen die Ursachen des Krebs Übels in der Hotellerie zu behandeln und da einzuschreiten, wo Puschler die Selbsterhaltung gutfundierter und seriöser Betriebe vernünftigen. Es ist in diesem Zusammenhang natürlich, dass der SHV mit der REKA die Bedingung vereinbarte, dass die Aussenseiter ausgeschaltet werden. Innerhalb der SHV wird sicher jedes einzelne Mitglied dieses Jahr von selbst seinen Betrieb der Zeitlage anpassen. Man darf dies der Klugheit und Erfahrung des seriösen Fachmannes schon vertrauen. Es gibt z. B. Mitglieder, die zwei und mehrere Häuser besitzen und die zweifellos von sich aus ein solches Gesetz dazu schreien, nur einen Betrieb zu öffnen, womit die Bettenzahl schon reduziert wird. Andererseits werden andere Häuser bestimmt auch nur diejenigen Teile des Hauses in Betrieb nehmen, welche dem Angebot entsprechend nützlich erscheinen. Auch hier wird die Bettenreduktion automatisch vor sich gehen und schlussendlich haben alle wenigstens soviel Ertrag, dass er zur Not dazu reicht, die Betriebskosten zu decken und durchzuhalten, was praktisch genau so viel bedeutet, wie ein durch ein neues Gesetz erzwungener Ausgleich nach den Vorschlägen von Dr. G. (Nr. 7 der Hotel-Revue). Bedenkt man zudem die neuen Kosten, die eine gesetzliche Regelung immer mit sich bringt, abgesehen von unsympathischen Gefühl, dass auf diese Weise schliesslich die ganze Wirtschaft nach und nach vergerichtet und verstaatlicht wird, wollen wir doch lieber heute als freie Menschen uns nach den Gesetzen der Vernunft selbst zu helfen suchen. Wir werden es schaffen, wenn alle Kollegen (und nicht Konkurrenten!) darnach handeln. Die Mehrzahl der Hoteliers hat es in der Hand ihren Beitrag zu einer wirksamen Selbsthilfe ohne gesetzliche Regelung zu leisten. Bedingung ist nur, Egoismus und Konkurrenzneid fallen zu lassen, sich als Kollegen gegenseitig freiwillig zu unterstützen. Das ist möglich, indem man sich z. B. gegenseitig Gäste abtritt und vermittelt, durch persönliche Handreichungen und Empfehlungen usw., usw. Hoffen wir, dass jeder Kollege dieses Beispiel vor sich nimmt und wir alle kommen um ein weiteres Gesetz herum. Warte man also vorläufig mit der Schaffung eines solchen ab und finde den Mut, einmal diese Sache offen in den Sektionsversammlungen zu besprechen — und es wird auch so gehen! F. Lory.

## Totentafel

### Frau Erika Lehmann-Ingold †

Am 29. Februar verstarb in Davos-Platz Frau Erika Lehmann-Ingold, die Gattin unseres Mitgliedes Herrn Fritz Lehmann, Direktor des Kulthotels, Gornergrat. Wir entbieten der Trauerfamilie aufrichtige Teilnahme.

### Augusto Rusca †

Am letzten Freitag verschied in Zürich unerwartet rasch Herr Augusto Rusca, Direktor und Gründer der Reise- und Transportgesellschaft „Schweiz-Italien“ A.G. Hier den Verstorbenen ein herzliches Gedenken. Wir werden ihn lebenswichtigen Mann erinnern, der sich durch seine rege Tätigkeit und durch seine persönlichen Eigenschaften überall ein grosses Ansehen erworben hatte. Als Tessiner lag es ihm nahe, den Verkehr mit dem Süden auszubauen, und so hat unter seiner persönlichen Leitung die im Jahre 1910 gegründete Reise- und Transportgesellschaft „Schweiz-Italien“ einen beachtenswerten Aufschwung genommen. Ideenreich und praktisch veranlagt, wie er war, befasste er sich in letzter Zeit auch mit dem grossen Projekt einer Schiffsfahrtslinie Venedig-Bellinzona. Nicht nur als tüchtiger und eifriger Geschäftsmann, sondern auch rein als Mensch wurde er überall geschätzt. Er war auch Gründer und langjähriger Zentralpräsident der Vereinigung „Pro Ticino“, die alle Tessiner im In- und Ausland vereinigt. In deren Reihen der Hotellerie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Trauerfamilie sprechen wir unser herzlichste Beileid aus.

## Kleine Chronik

### Hotel Mirabeau, Lausanne

Ein wirklich prachtvolles kleines Geschenk wird unseren Redaktionsstisch gelegt. Eine Jubiläumsgabe über das 25jährige Bestehen des Hotels Mirabeau in Lausanne. Man muss es der Familie Haerberli-Weibel zugeben, sie versteht es, ihren Häusern ein ganz besonderes Cachet zu verleihen. Das Hotel Mirabeau namentlich zeichnet sich durch eine Seltenheit aus: Durch die Sammlungen der Familie Haerberli sind im ganzen Haus Bilder, Stiche und sonstige Angelegenheiten des Staates, die dem Hotel den Namen gegeben hat, aufgestellt. Zum Teil sind es wertvolle Bilder, jedenfalls geben sie dem Haus das Gepräge feinsten Kultur. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Hotels hat nun die Familie Haerberli in einem kleinen, ausgezeichnet ausgestatteten Werk eine Anzahl Bilder zusammengestellt und mit einer kurzen Biographie des Staatsmannes und Grafen Mira-



## Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr  
**Emil Berner**

Olten

am 1. März an einem Herzschlag in seinem 63. Altersjahr gestorben ist.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.

## Deutsch-schweizerischer Gutschein-verkehr

Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband der ab 1. März seinen Sitz nach Bern verlegt, schreibt uns:

Es gehen uns andauernd Sendungen zu mit der Adresse „Schweizerischer Fremdenverkehrsverband“, die den deutsch-schweizerischen Gutscheinverkehr betreffen und die wir, da unsere Abteilung Gutscheinkontrolle nach wie vor in Zürich befindet, nach Zürich adressieren müssen, wodurch Verzögerungen und Unannehmlichkeiten entstehen.

Sendungen, die den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr betreffen, sind ausdrücklich wie folgt zu adressieren: Schweizerischer Fremdenverkehrsverband, Abteilung Gutscheinkontrolle Deutschland, Börsenstrasse 16, Zürich.

beau versehen. — Im zweiten Teil des Heftes wird bildlich und schriftlich die Entwicklung der Hotelier- und Gastwirtfamilie Haerberli dargestellt. Wir gratulieren der Familie Haerberli-Weibel zu dem vornehmen Werk, zum 25jährigen Jubiläum des Hotels Mirabeau und wünschen ihr und dem Hause weiterhin beste Entwicklung.

## 90. Geburtstag.

Vergangene Woche feierte Herr Emil Buesse-Hägler in Sissach seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar ist als Seniorchef der führenden Weinhandlung E. Buesse A.G. auch zahlreichen unseren Mitgliedern aus langjährigen geschäftlichen Beziehungen bekannt. Er übernahm nach einer mehrjährigen Praxis im Waadtländer Weinbauhandel das elterliche Geschäft, das seiner erheblichen vergrössert und in seinen Anlagen vorbildlich modernisiert wurde. Erst vor kurzer Zeit hat sich Herr Buesse von der geschäftlichen Tätigkeit zurückgezogen, steht aber seinem Sohn und dessen Mitarbeitern immer noch mit wertvollen Ratschlag zur Seite. Die Hotellerie, in der sich der Jubilar einen grossen Geschäfts- und Bekanntheitskreis schuf, schliesst sich freudig den zahlreichen Gratulantinnen von nah und fern an.

## Aus den Sektionen

### Hotelier-Verein Luzern

(Mitgt.) In einer ausserordentlichen Versammlung des Hotelier-Vereins Luzern im Hotel Rössli, zu der auch der Wirt-Verein der Stadt Luzern eingeladen war, wurde die Frage der Ausgleichskasse eingehend besprochen. Herr J. Tobler, Leiter der Ausgleichskasse des Gewerbeverbandes der Stadt Luzern orientierte die zahlreich erschienenen Mitglieder in seinem interessanten und ausführlichen Referat über die Funktionen der Ausgleichskasse. An Hand von Tabellen und Beispielen erbielt die von Herrn Jean Müller, Vizepräsident des H.V.L., geleitete Versammlung erschöpfend Aufschluss über die Pflichten und Rechte der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer gegenüber der Ausgleichskasse.

In der Diskussion wurde vom Präsidenten des Wirtvereins die Frage der Unterstützung an die Saisonangestellten abgeklärt. In der darauffolgenden Abstimmung des Hotelier-Vereins Luzern wurde einstimmig beschlossen, der Ausgleichskasse des Gewerbeverbandes der Stadt Luzern beizutreten, worauf die aufschlussreiche Versammlung ihren Abschluss fand.

### Interlaken

(Mitgt.) Der Wirtverein von Interlaken und Umgebung sowie der Hotelierverein Interlaken luden ihre Mitglieder am Freitag, 23. Februar 1940, ins Hotel Adler, daher, zu einer gemeinsamen Tagung ein; dem Ruf folgten nur Mitglieder. Der kantonal bernische Wirteskreislager Hr. M. Budiger, orientierte die Versammlung über ein leichtverständliches Referat über Wesentliche der bundesrätlichen Verordnung über die Lohnausgleichskasse zugunsten des Wehrmannes. In der anschliessenden Diskussion wurden aus der Zuhörerschaft verschiedene Fragen an den Referenten gestellt, die zeigten, wie mannigfaltig die Verhältnisse im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe sind, und wie die erlassenen Vorschriften heute noch gewisse Härten und Ungleichheiten aufweisen, deren baldige Korrektur im Interesse eines befriedigenden Funktionierens dieser sehr begrüssenswerten Institution angestrebt werden muss. Herr H. Zumbühl, unter dessen Leitung die Versammlung einen flottanten Verlauf nahm, schloss sich dem Dank der Teilnehmer an den Referenten an und verdankte seinerseits der grossen Zuhörerschaft ihr reges Interesse an den Ausführungen des Referenten.



## Militärische Dispensations- und Urlaubsgesuche

Am 1. März erliess der Armeestab eine Mitteilung, der wir u. a. folgendes entnehmen:  
„Die Zuständigkeiten für die Behandlung der Dispensations- und Urlaubsgesuche für Wehrmänner sind verschiedene.“

### A. Dispensationsgesuche

Unter Dispensation ist die dauernde oder befristete Befreiung vom Aktivdienst eines nach Gesetz durch Mobilmachungszettel oder Mobilmachungsbefehl einrückungspflichtigen militärdienst- oder hilfsdienstpflichtigen Wehrmannes zu verstehen. Dispensationsgesuche dürfen nur gestellt werden, wenn der Wehrmann im Betriebe des Arbeitgebers oder in seinem eigenen und nicht betrieblich ist. Über alle Dispensationsgesuche aus wirtschaftlichen Gründen entscheidet die Sektion für Evakuationen und Dispensationen nach Erwägung der wirtschaftlichen und militärischen Gutachten.

Die Einreichung der Gesuche hat bei den entsprechenden Instanzen zu erfolgen, so erwähnen wir u. a.:

„Betriebe von lokaler wirtschaftlicher Bedeutung (landwirtschaftliche und Handwerksbetriebe, Baunternehmungen, nicht im Fabrikregister eingetragene Fabriken, Detailgeschäfte, Warenhäuser, Konsumläden, Handelsgeschäfte, Hotels, Gastwirtschaftsgewerbe, usw.) reichen Dispensationsgesuche bei den Gemeindebehörden ein. Rosafarbige Formulare sind von diesen zu beziehen.“

Das Formular 4, Kommandoblatt, muss in jedem einzelnen Gesuchsfalle gleichzeitig mit dem Gesuch (an den Kommandanten des Stabes oder der Einheit, bei dem der Wehrmann Dienst tut, frankiert gesandt werden.

Alle Gesuche sind von dieser Bekanntmachung an nur noch auf den zutreffenden, vorgehend genannten Formularen einzureichen. Die bisherigen gelben und die rosafarbenen Formulare D dürfen nicht mehr verwendet werden. Unvollständig oder unrichtig ausgefüllte, sowie der Sektion für Evakuationen und Dispensationen unter Umgehung der Zwischenstellen direkt eingereichte Formulare werden ohne weiteres zurückgeschickt.

Vom Zeitpunkt der Einreichung eines Gesuches an bis zur Entlassung des Wehrmannes, der dispensiert wird, muss unter normalen Verhältnissen mit vierzehn Tagen gerechnet werden. Telefongespräche und Telegramme, die den Zweck verfolgen, um Gesuche zu fördern, sind nutzlos. Sie rauben den Zwischenstellen und der Sektion für Evakuationen und Dispensationen nur ihre Arbeitszeit. Jeder einzelne Dispensationsfall ist so wichtig, dass er einen besonderen Arbeitsgang für Begutachtung, Prüfung, Ausfertigung und Kontrollführung erfordert. Die Ablehnung eines Dispensationsgesuches wird dem Arbeitgeber, bzw. dem Geschädigten mitgeteilt, jedoch grundsätzlich nicht begründet.

Betriebe zu deren Gunsten Dispensationen erteilt werden, werden kontrolliert. Wer auf unrichtige Weise Dispensationen erwirkt hat, muss dispensierte anders beschäftigt als die Dis-

pensationsbewilligung lautet, oder Dispensierte nicht abmeldet, wenn deren Verwendung nicht mehr der Bewilligung entspricht, bzw. der Zweck dieser aus irgendwelchem Grunde dahinfällt (Kündigung, Entlassung usw.), wird nach Massgabe der einschlägigen Gesetze bestraft.

Mit der Verlängerung einer Dispensation darf nicht gerechnet werden. Der Wehrmann, dessen Dispensation abläuft, muss zu seiner Truppe zurückkehren, um dienstlich und körperlich für die Armee gerüstet zu bleiben.

Dem Arbeitgeber und dem Selbständig-erwerbenden liegt es ob, selbst und in Verbindung mit den amtlichen Arbeitseinstellen und den Berufs- bzw. Wirtschaftsverbänden, wo immer möglich, Ersatzleute nachzuziehen und für die Ablösung des Einrückungspflichtigen bereit zu halten. Dabei soll dem Einrückungspflichtigen die Arbeitsstelle nicht verloren gehen.

Die Sektion für Evakuationen und Dispensationen erteilt keine Urlaube.

### B. Urlaubsgesuche

Im Gegensatz zu den Dispensationsgesuchen aus wirtschaftlichen Gründen sind die Urlaubsgesuche aus persönlichen oder beruflichen Gründen durch den betreffenden Wehrmann persönlich dem Einheitskommandanten auf dem Dienstweg einzureichen. Der Urlaub fällt mit der Entlassung des Stabes oder der Einheit, bei welcher der Beurlaubte eingeteilt ist, dahin. Wird sein Stab oder seine Einheit wieder einberufen, so hat der Beurlaubte auch dann einzurücken, wenn die seinerzeit gewährte Urlaubsdauer noch nicht abgelaufen ist.

Der Oberbefehlshaber der Armee und der Generaladjutant der Armee haben den Truppenkommandanten die notwendigen Befehle erteilt, um den Bedürfnissen der verschiedenen Berufskategorien nach Möglichkeit gerecht werden zu können. Es soll aber nicht vergessen werden, dass eine jedermann befriedigende Regelung des Dispensations- und Urlaubswesens grosse Schwierigkeiten bereitet. Es wird nicht immer möglich sein, scheinbare Ungleichheiten in der Behandlung, die durch die grosse Mannigfaltigkeit der militärischen Aufgaben der verschiedenen Truppen begründet sind, zu vermeiden.

Die Armee zählt auf die Vorkriegsverteile und den guten Willen des Schweizervolkes, dass es sich den Opfern, die die gegenwärtige schwierige Zeit erfordert, willig und mit Verständnis unterwirft.“

### Arbeitslosenversicherung

#### Unterstützung während des Militärlaubs

Die behördlichen Bestimmungen über die Bezugsberechtigung der Wehrmänner in der Arbeitslosenversicherung sind dem Befehl des Generaladjutanten der Armee vom 4. November 1939 und dem Armeebefehl des Generals vom 27. Dezember 1939 angepasst worden. Darnach sind folgende Möglichkeiten von Beurlaubung vorgesehen:

a) Dispensation (gänzliche oder befristete Befreiung eines Wehrmannes oder Hilfsdienstpflichtigen von jeder Dienstleistung).

b) Urlaub für längere Zeit, d. h. für mindestens einen Monat (Auf Gesuch hin bewilligt, damit der Dienstpflichtige seinen Beruf ausüben und die Weiterexistenz seiner Familie sichern kann.)

c) Periodischer Urlaub. (Jeder Wehrmann hat alle zehn Tage das Recht auf Urlaub von einem Tag.)

Dienstpflichtige, die im Sinne von A1, a-c hievore beurlaubt worden sind, dürfen aus der Arbeitslosenversicherung nicht unterstützt werden.

Die mit ihrer Einheit auf Pikett entlassenen Wehrmänner können jedoch gleich andern Arbeitslosen Taggelder beziehen. (Die Beschaffung eines besonderen Ausweises über die erfolgte Anmeldung beim Kreiskommandant oder Sektionschef des Wohnortes ist damit überflüssig geworden) — Der Aktivdienst wird voll auf die Karenzfrist angerechnet.

### Bildung von Arbeitsdetachementen für die Landesverteidigung

(Bundesratsbeschluss vom 15. Dezember 1939)

Schweizerbürger im Alter von 19–60 Jahren (Angestellte oder Arbeiter), die arbeitslos und auf dem Arbeitsamt angemeldet sind, können verpflichtet werden, ihre Arbeitskraft für die Durchführung von militärischen Werken zur Verfügung zu stellen, sofern sie für die Ausführung von körperlichen Arbeiten in Betracht kommen.

Gegenüber Arbeitslosen, die sich trotzdem weigern, zu einem Arbeitsdetachment einzurücken oder darin zu verbleiben und zu arbeiten, wird eine Kürzung der Bezugsdauer in der Arbeitslosenversicherung oder Krisenunterstützung von mindestens 8 Wochen ausgesprochen. Diese Massnahme wird in jedem Falle angewendet. Sie fällt dahin, wenn seit der Arbeitsverweigerung mehr als ein Jahr verstrichen ist. Zu Arbeitsdetachmenten Eingeringelte können zum Zwecke der Arbeitsaufnahme nach 20tägiger Dienstleistung oder in dringenden Fällen sofort entlassen werden. Für Familienangehörige, die von dem zum militärischen Arbeitsdienst eingerückten Arbeitslosen unterstützt werden, besteht während der Dauer der dortigen Dienstleistung Anspruch auf die militärische Notunterstützung.

Verwaltung der PAHO.

### Zur Frage der Lohn-Ausgleichskassen

In der Schweizer Hotel-Revue Nr. 6 ist in klarer und einfacher Weise dargelegt worden, auf welcher Grundlage die Beiträge der Angestellten für die Lohnausgleichskassen zu berechnen seien. Es darf wohl gesagt werden, dass diese Regelung allgemein als einfach und gerecht befunden worden ist, wenn auch in Einzelfällen die Ansätze für diesen oder jenen Angestellten von den tatsächlichen Einkünften etwas abweichen.

Wir hatten in den letzten Tagen mehrmals Gelegenheit, mit Hoteliers und Angestellten über die Sache zu sprechen, um vorhandene Meinungsverschiedenheiten zu schlichten. Manche Angestellten waren der Meinung, dass es ungerecht

## Marktmeldungen

**I. Gemüsemarkt:** Spinat per kg 100 bis 120 Rp.; Rosenkohl per kg 110–130 Rp.; Weisskabis per kg 30–35 Rp.; Rotkabis per kg 35 bis 40 Rp.; Kohl per kg 40–45 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 100–110 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 60–70 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 25–35 Rp.; Endiviansalat per kg 20 bis 25 Rp.; Früsseler Chicorée per kg 120–140 Rp.; Karotten, rote, per kg 30–35 Rp.; Randen, gekocht, per kg 40–50 Rp.; Randen, roh, per kg 25–30 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 80–100 Rp.; Sellerieknollen per kg 60–70 Rp.; Zwiebeln per kg 30–40 Rp.; Lauch per kg 70–80 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 18–21 Fr.

**II. Früchtemarkt:** Äpfel, Auslese, per kg 70–80 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 50 bis 60 Rp.; Kochäpfel per kg 30–40 Rp.; Birnen per kg 60–70 Rp.; Baumnüsse per kg 100–120 Rp.; Orangen per kg 60–70 Rp.; Mandarinen per kg 60–70 Rp.; Zitronen per Stück 5–8 Rp.; Kastanien per kg 60–80 Rp.; Bananen per kg 140 bis 160 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkeier per Stück 17 bis 18 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 15–16 Rp.; ausländische Eier per Stück 14–15 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

sei, von ihnen die Angabe auf z. B. Fr. 300.— zu verlangen, obschon ihr gegenwärtiges Einkommen unter diesem Betrag liegt. Wir haben den Leuten dann dargelegt, dass es sich bei der Handhabung der Lohn-Ausgleichskassen nicht darum handeln könne, jeden Monat das genaue Einkommen jedes einzelnen Angestellten zu ermitteln, sondern darum, die ganze, ziemlich grosszügig angelegte Kasse überhaupt durchzuführen. Es sei ein Werk der Solidarität. Aller für Alle, bei dem von kleinen Zahlen des Einzelalles abgesehen werden müsse. In dieser ausserordentlichen Zeit sei es eben notwendig, dass jeder an seinem Platze zur Lösung grosser Aufgaben das Seine beitrage, ohne dass dabei auf einige Rappen oder Franken mehr oder weniger per Monat geschaut wird.

Diese Argumente sind, da wo wir Gelegenheit hatten sie darzulegen, mit Verständnis aufgefasst worden, so dass dadurch mancherorts die Sache ins Reine gebracht werden konnte. Wir möchten unsere Mitglieder bitten, ihre Angestellten in gleichem Sinne aufzuklären zu wollen. Dies wird sicher gelingen, denn wir wissen, dass auf jener Seite auch der Wille vorhanden ist, das gut gemeinte Werk der Lohn-Ausgleichskassen loyal durchzuführen zu helfen.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (abw.)

## BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

## Das Spezialhaus für Bodenbeläge:

- Linoleum
- Korkparkett
- Gummiböden
- Maschinentepiche
- Orientteppiche
- Berberteppiche

## Hettinger

Hettinger Basel A.G., Steinenberg 19  
Hettinger Zürich A.G., Talacker 24

**SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN**  
GERÄUSCHLOS  
REPARATUREN  
SCHNECKENRÄDER  
ZAHNRÄDER  
VENTILATOREN  
SCHINDLER & CO. LUZERN

**Hoteldirektor mit geschäftskundiger Frau sucht Engagement**  
für sofort oder später, eventl. Pacht. Beste Referenzen. Offerten sind erbeten unter Chiffre H. R. 2391 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Die nächsten **praktischen Koch- u. Tischservice-Kurse** für Junglinge und Töchter, organisiert von der **Hotel- u. Wirtschaftsschule Neumätel** (staatlich subventionierte Lehranstalt — gegründet 1914) beginnen am 3. Mai 1940. Keller, Buchhaltung, Französisch, Pensionierung alles inbegriffen Fr. 180.— bis 170.—, Prospekte durch die Direktion.

**ALLES FÜR IHREN KELLER**

BIERE WEINE SPIRITUOSEN LIQUEURE MINERALWASSER SIPHON OBSTSAFTE

**ULMER A.G. & KNECHT**  
Zürich  
TELEPHON Nr. 41777/41779

VERLANGEN SIE PREISLISTE

**Chef de cuisine**  
Suisse, âgé 44 ans, parlant 3 langues, meilleures références, au courant spécialités suisses et étrangères, **cherche engagement** pour la saison ou à l'année. Ecrire sous chiffre G 53644 X Publicitas Genève.

Mit einer sehr feinen Haselnusscreme-Füllung. Ein glänzender Nestlé-Erfolg

**NESTLÉ PAGOR**  
FOURRÉ CRÈME DE NOISETTES

**COURVOISIER COGNAC**  
THE BRANDY OF NAPOLEON

Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

SAALBAU - GENOSSENSCHAFT ROMANSHORN  
HOTEL BODAN

**PÄCHTER gesucht.**

Infolge Rücktritts des bisherigen Pächters ist das Hotel Bodan in Romanshorn auf 1. April a. c. zu verpachten. Dasselbe ist vollständig renoviert; Zimmer mit fließendem Wasser; teilweise neu möbliert. Grosser, neuer Saalbau. Neue Küche. Zwei moderne Kegelbahnen. Garage. Alles komplett eingerichtet. Referenzen mit fachmännischer Ausbildung und erstklassigen Referenzen erhalten nähere Auskunft durch den Präsidenten der Saalbau-Genossenschaft Romanshorn.

**Gesucht** erfahrene, tüchtige **Köchin**  
in mittleren Restaurantbetrieb  
Offerten unter Chiffre N 2391 an Publicitas Solothurn.

**Alles zum weissen und reinigen liefert prompt & billig**

**ESWA**

Einkaufs-Zentrale für schweizerische Wäscherei-Betriebe  
- Zürich -  
Dreikönigstrasse 10, Telefon 32.808  
Gegründet 1912

**Hotels, Pensionen und Landgasthöfe**

mit ökonomischer Selbstversorgung wählen MÜLLER'S SAMEN. — Sie sind das Beste, was überhaupt geboten werden kann; von der Schweiz Samen-Kontroll-Anstalt geprüft und in unserem eigenen Versuchsgarten gewissenhaft ausprobiert.

Verlangen Sie unsern neuen Haupt-Katalog.

**E. MÜLLER & CIE.**  
SAMENHANDLUNG A. G., ZÜRICH  
RÜDIGERSTRASSE 1  
Detailgeschäft Weinplatz 3 - Telefon Nr. 56850  
Schweiz. Samen-Kontrollfirma

**ENKA**  
für blendend weisse Tisch- u. Bettwäsche

**Seifenflocken**  
sehr ausgiebig und stark schäumend

**Fleckenreinigungsmittel**  
gegen Fett- und Oelflecken, Rostflecken, Tintenflecken etc.

**Schmierseifen, Putzseifen, Fensterputzläppen, Scheuertücher, Putzpulver etc.**

Prompte Bedienung bei direkter Bestellung!





### Le nouveau conseiller fédéral M. Enrico Celio

La semaine dernière, le Conseil fédéral a procédé à une nouvelle répartition des départements fédéraux, comme cela se fait presque toujours lorsqu'il y a des changements de personne au sein du Conseil fédéral. Comme on s'y attendait, c'est M. Pilet-Golaz, président de la Confédération, qui prend la tête du Département politique, département qu'il dirigera certainement avec autorité et où il pourra faire valoir ses grandes qualités. Qu'il nous soit permis, à cette occasion de le remercier sincèrement pour tout ce qu'il a fait en faveur de l'hôtellerie et du tourisme, en tant que chef du Département des Postes et chemins de fer et en tant que chef de l'Office fédéral des transports. Nous devons reconnaître qu'il a accordé toute son attention au domaine économique qui nous intéresse et qu'il a fait preuve d'une parfaite compréhension à l'égard de la crise traversée par le tourisme. Au point de vue de la propagande touristique spécialement, le président de la Confédération a su imposer avec énergie sa manière de voir en vue de l'unification de la propagande touristique et de l'octroi des moyens financiers nécessaires pour cela.

C'est le nouveau conseiller fédéral, M. Enrico Celio, qui prend la tête du Département des Postes et chemins de fer, et il aura ainsi, par suite de la nouvelle répartition du travail, à s'occuper des problèmes intéressant l'hôtellerie et le tourisme. Nous ne savons pas encore quelle position il adoptera, mais nous savons qu'il représente au Conseil fédéral un de nos principaux cantons touristiques et que, en tant que conseiller d'Etat tessinois, il a eu l'occasion d'étudier de près les problèmes qui se posent à l'hôtellerie et au tourisme. Il nous est donc particulièrement sympathique de le voir prendre la tête du Département des Postes et chemins de fer. Nous osons espérer qu'il comprendra la situation dans laquelle nous nous trouvons et la nécessité qu'il y a d'y remédier, et nous lui adressons nos vœux les plus sincères.

### L'augmentation des prix de revient et la question des prix dans l'hôtellerie

Depuis le début de la guerre, l'équilibre entre les prix de revient et les prix demandés aux clients est rompu; cela dans des proportions assez considérables. Le renchérissement des denrées alimentaires et des marchandises en général se fait lourdement sentir. Ce qu'on appelle les frais généraux fixes se répartissent sur un plus petit nombre de clients par suite de l'énorme diminution de fréquentation que l'on a enregistrée et il en résulte une sérieuse augmentation des frais généraux calculés par client. D'autre part, la concurrence devient plus âpre dans la « course au client » et, souvent, cela se traduit par une pression sur les prix qui peut mener l'hôtellerie à sa ruine, car elle provoque une diminution sensible des recettes. Il y a encore aujourd'hui de nombreux facteurs qui influencent défavorablement le rendement économique de l'hôtellerie et, comme il est très difficile de les atténuer, il faut en tous cas tenir compte de la structure des prix et essayer de les adapter, autant que possible, aux conditions nouvelles. Il ne faut jamais négliger de calculer exactement ses prix, car si l'on fournit aux clients des marchandises et autres prestations en dessous du prix de revient, s'en est fini de l'hôtellerie.

Examinons un peu la situation telle qu'elle se présente aujourd'hui:

#### 1. Renchérissement des denrées alimentaires et des marchandises en général

Depuis 1935, les prix des denrées alimentaires et des marchandises en général ont eu constamment une tendance à la hausse. L'indice suisse du coût de la vie a passé de 128, en 1935 à 144,2 au mois de janvier 1940 (+12,6%). L'indice relatif à l'alimentation de 114 à 139,2 (+22,1%), et l'indice relatif au chauffage et à l'éclairage de 114 à 120 (+5,2%).

Par contre, l'hôtellerie applique encore les mêmes prix minima qu'en 1935. En automne 1935, on a procédé à une baisse de 10% des prix minima, puis à la suite de la dévaluation, on est revenu aux prix pratiqués précédemment.

Il apparaît nettement, maintenant, que le renchérissement des marchandises qui sont de première importance pour l'hôtellerie a été, depuis le début de la guerre, sensiblement plus élevé que ne le montre l'indice général du coût de la vie en Suisse. Comme on le sait, ce dernier ne comprend qu'un nombre restreint de catégories de marchandises et, en outre, les quantités qui sont utilisées pour établir cet indice ne correspondent pas aux quantités qui interviennent pour l'hôtellerie. Si l'on tient compte de ces différences, on peut aisément affirmer que, pour l'hôtellerie, le renchérissement constaté depuis le début de la guerre est de 10 à 15%.

Avant le début de la guerre, pour fr. 100.— de dépenses de cuisine, on comptait en moyenne 28,9% pour la viande, 10,1% pour la volaille, 7,5% pour le poisson, 14,2% pour le lait et les produits laitiers, 3,2% pour les œufs, 10,7% pour les légumes frais ou les conserves de légumes, etc., etc. On voit donc que le renchérissement de ces denrées alimentaires aura une répercussion sensible sur les frais de cuisine.

Les variations de prix qui sont données ici concernent des prix moyens actuels correspon-

dant à des prix moyens enregistrés l'année précédente à la même époque (ceci pour éviter les variations naturelles qui se produisent suivant les saisons). Selon les endroits et les qualités envisagées pour certaines denrées, on peut constater des différences plus ou moins grandes, mais nous avons cherché à établir le renchérissement moyen.

Le peu de place dont nous disposons nous empêche de reproduire ici les tableaux établis par notre service de renseignements économiques qui paraissent en tête de la partie allemande de ce numéro du journal. Nous prions ceux de nos lecteurs qui désirent avoir des détails sur ces fluctuations de prix de bien vouloir s'y reporter.

Pour le prix de la volaille, signalons simplement qu'il faut s'attendre à de nouvelles augmentations par suite de la hausse des prix des produits servant à son alimentation. Il en sera de même du prix des œufs. Pour le poisson, la majoration spécialement portée sur le poisson de mer tandis que le prix du poisson d'eau douce n'augmentait qu'en de faibles proportions. Toute intensification de la guerre maritime et de la guerre des mines aura des répercussions sur le pêche et provoquera de nouvelles augmentations de prix.

Par suite de la hausse survenue à deux reprises, en novembre 1939 et en février 1940, sur les produits laitiers, le prix du bétail et de la viande continuera à monter. L'association des producteurs de lait demande encore une augmentation du prix du lait mais, pour le moment, les autorités s'opposent à cette proposition. L'augmentation des prix du beurre et du fromage représente déjà une lourde charge pour l'hôtellerie.

Les fruits et les conserves de fruits, spécialement ceux de provenance étrangère, ont augmenté considérablement. Il en est même des confitures dont le prix est influencé par les variations du prix du sucre. Les légumes sont aussi passablement plus chers que l'année passée; les tomates, les choux de Bruxelles, les haricots, et accusent une augmentation de 30 à 50%, les pâtes alimentaires de 20 à 25%, le riz, l'orge et les flocons d'avoine de 18 à 20%, le sucre de 25%, le café de 5%. Le thé de 20%, l'huile comestible de 25%, les graisses comestibles de 15%, etc.

Par rapport à l'année dernière, le prix des vins et liqueurs ont aussi subi une hausse. Le prix des liqueurs a été influencé par les droits de monopole qui ont été augmentés de 33%. Pour les liqueurs, il en résulte une augmentation de prix de 20%. Le Kirsch est deux fois plus cher que l'année précédente, le prix du litre a passé de fr. 5.— ou 6.— à fr. 11.— ou 12.—; même constatation pour les sirops de fruits, par exemple pour le sirop de framboise, l'augmentation est de 40%, pour le sirop de citron, orange, grenadine de 20%. Et ce n'est pas seulement sur les denrées alimentaires que l'on constate cette hausse, mais aussi sur d'autres produits: le savon a augmenté de 25% le savon mou de 50%, la cire à parquet de 40%, le cirage de 35%, les houilles et coques de 5 à 12% suivant le transport, le bois de chauffage de 10 à 12%, la benzine de 31% et la majoration de prix du mazout atteint parfois 70%. En outre, on constate des augmentations sur la verrerie, la porcelaine, les textiles, les meubles, les matériaux de construction, les abonnements de journaux, les annonces, le papier (prospects), etc. etc. Il faut en outre s'attendre à une aggravation des charges sociales et des impôts. Ces exemples doivent suffire pour montrer qu'il est indispensable que l'hôtellerie adapte ses prix aux nouvelles conditions économiques.

#### 2. Les frais généraux fixes

La diminution de la fréquentation a comme résultat d'augmenter considérablement le montant des frais généraux calculés par client. Ces frais qui existaient déjà de fait même de l'ouverture de l'hôtel, peuvent s'accroître dans des proportions formidables, comme le montre l'exemple numérique suivant:

Supposons un hôtel qui, avant la guerre, enregistrât 10.000 nuitées et dont les frais généraux fixes s'élevaient à fr. 60.000.—, ce qui faisait fr. 6.— par nuitée. Si le nombre des nuitées diminue de 25% et n'atteint plus que 7.500, le montant des frais généraux fixes par nuitée sera de fr. 8.—, ce qui constitue une augmentation de 33,3%. Pour une diminution de fréquentation de 33,3% les frais généraux fixes seront de fr. 12.— et pour une diminution de 75% de fr. 24.— par nuitée, soit une augmentation respective de 100 et 300%.

On peut voir par cet exemple que tout espoir de rentabilité se volatilise quand la fréquentation diminue énormément. C'est une des raisons qui rend la situation de l'hôtellerie tout à fait tragique. Celle-ci ne peut pratiquement pas adapter ses prix de vente à certaines circonstances. Les prix seraient alors absolument prohibitifs. Il convient de faire spécialement attention à cette question des frais généraux fixes, surtout à une époque où l'on ne parvient plus à atteindre les chiffres de fréquentation de l'année passée, chiffres qui étaient déjà insuffisants pour permettre d'assurer la rentabilité des entreprises.

#### 3. Les prix minima

Les prix minima de la Société suisse des hôteliers sont de véritables prix de combat qui représentent la limite inférieure qui ne peut et ne doit en aucun cas être dépassée. Considérés au point de vue prix de revient, les prix minima sont des prix déficataires et l'hôtelier doit s'efforcer d'atteindre un prix moyen situé entre les prix maxima et les prix minima, s'il veut arriver à couvrir ses frais. Or aujourd'hui, étant donnée la grande concurrence qui règne entre les hôtels, on constate, spécialement dans les stations, que les prix tendent de plus en plus vers les prix minima et la moyenne des recettes diminue malgré l'augmentation des prix de revient. Et c'est ainsi que l'on voit s'entr'ouvrir l'abîme qui peut être fatal à l'hôtellerie si elle ne réagit pas de toutes ses forces

et si l'on applique pas, sur des bases obligatoires, une politique de prix adaptée aux circonstances actuelles.

L'augmentation des prix est inévitable; elle est déjà absolument indispensable surtout du fait que les prix moyens ne peuvent plus être atteints puisque la concurrence pratique les prix minima. Ce n'est donc qu'en augmentant ses derniers prix et en rendant cette augmentation obligatoire pour tous les hôteliers que l'on arrivera à compenser les pertes que nous cause le renchérissement des prix de revient. Le problème des frais et des prix doit donc être examiné à fond le plus tôt possible.

### Les indemnités des communes pour les hôtels réquisitionnés

Notre Société a récemment adressé une requête au Commissariat supérieur de guerre au sujet des indemnités dues par les communes pour les hôtels réquisitionnés en se référant à divers cas malheureux qui se sont produits. Des chambres d'hôtels au d'autres locaux ont été occupés pendant des semaines et des mois sans que le logeur n'ait reçu la moindre indemnité. Dans d'autres cas, l'indemnité reçue est très insuffisante ou même encore elle n'est qu'à l'état de vague promesse. Puisqu'il n'est paie à tous les producteurs un prix raisonnable pour leurs fournitures, prix qui contient en lui-même un modeste bénéfice, on ne peut demander à bon droit d'une branche d'industrie cruellement touchée par la crise qu'elle mette à disposition, à ses frais ou en subissant des pertes importantes, ses salles et ses installations qui, pour la plupart, par suite de leur utilisation, perdent une grande partie de leur valeur. Puisqu'il n'est paie à tous les communes sont obligées de payer des indemnités et, si leurs propres finances ne leur permettent pas de remplir leurs obligations, c'est à la Confédération de venir à l'aide des dites communes.

Nous venons d'apprendre qu'un projet concernant des indemnités extraordinaires à verser aux communes pour les prestations auxquelles elles sont astreintes pour le logement de la troupe est élaboré et que le Conseil fédéral s'en occupera dans un avenir plus ou moins rapproché. On se rappelle que le Conseil fédéral, répondant à une petite question posée par M. Escher, conseiller national, s'était déclaré prêt à accorder des sommes raisonnables aux communes pour lesquelles le cantonnement de la troupe représentait une dépense trop lourde. Afin de pouvoir exposer aux autorités les charges que représentent pour l'hôtellerie les réquisitions d'hôtels et la façon insuffisante dont il est fait droit aux revendications des logeurs, notre Direction fait une enquête approfondie sur ces divers points. Aussi, nous prions instamment tous les hôteliers pour lesquels cette question d'indemnité due par les communes est encore en suspens, de bien vouloir mettre à la disposition du Bureau central leur documentation à ce sujet.

### Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois d'octobre 1939

Les conditions climatiques étant peu favorables en automne, nos stations de tourisme ne sont que faiblement fréquentées, même en temps de paix, au cours du mois d'octobre.

Le nombre de nuitées ne comprend à peu près que celles des hôtes en séjour prolongé dans nos sanatoria ou celles des personnes qui voyagent pour affaires. C'est pour cela, et grâce aussi aux visiteurs de l'Exposition nationale, que la régression est moins marquée pour le mois d'octobre, que pour le mois de septembre, comparativement à l'année précédente. Pendant le mois d'octobre, le nombre des arrivées a passé de 214.497 en 1938 à 132.808 en 1939, ce qui représente une diminution de 40 pour cent et le nombre des nuitées de 909.644 à 622.453, ce qui représente une diminution de 32,43 pour cent environ.

Les hôtes suisses et les hôtes étrangers ont participé très inégalement à ce fléchissement du mouvement hôtelier et touristique occasionné par la régression des arrivées de nos nationaux. Les nombres des arrivées et des nuitées ont fléchi également de 25 pour cent, tandis que pour les hôtes étrangers, toujours par rapport au mois d'octobre 1938, le nombre des arrivées a diminué de 80 pour cent et le nombre des nuitées de 60 pour cent. Le nombre des touristes étrangers arrivés dans nos stations au mois d'octobre a été de 11.000, ce qui représente un nombre plus de 4 fois inférieur au nombre enregistré au mois d'octobre 1935, qui constituait déjà un nombre le plus faible constaté de puis le début de la statistique suisse du tourisme. Ce sont les touristes allemands qui ont diminué dans la plus forte proportion. Le nombre des nuitées des hôtes hollandais et belges en Suisse a baissé de 50 pour cent et celui des nuitées des hôtes anglais et français de 35 pour cent.

Pour cent lits disponibles dans tous les établissements hôteliers de la Suisse (hôtels, pensions et sanatoria) 19 en moyenne furent occupés pendant le mois d'octobre dernier, contre 25 en octobre 1938. Cette diminution est inférieure à celle du nombre des nuitées, parce que — encore par suite de la guerre — 10.000 lits de moins ont été mis à la disposition de nos hôtes. Le taux moyen d'occupation des lits, de 12 pour cent dans les hôtels des régions de tourisme, représente environ la moitié de celui du reste de la Suisse. Les pensions d'étrangers ont été doublement plus fréquentées dans les villes que dans les régions de tourisme. Dans les sanatoria, le taux moyen d'occupation des lits a fléchi de 72 à 67 pour cent.

Par rapport au nombre total des lits recensés, 10,5 lits pour cent ont été occupés, en moyenne, pendant le mois d'octobre (contre 15,4 en octobre 1938).

Les répercussions de la guerre sur le tourisme ont eu pour effet d'abaisser de 42 à 17 pour cent, soit encore au-dessous de la moyenne générale, le taux d'occupation des lits dans la Suisse méridionale. Au lieu de 21.000 (octobre 1938), les établissements hôteliers du Tessin n'ont enregistré, au mois d'octobre dernier, que 6800 arrivées d'hôtes suisses et 150 arrivées d'hôtes étrangers seulement contre 1250 l'année précédente. Le nombre des nuitées des premiers a fléchi de 65 pour cent, et celui des seconds de 60 pour cent. Lugano accuse une régression de 65.000 nuitées et un fléchissement de son taux d'occupation des lits de 56 à 18 pour cent, bien que 1250 lits de moins que l'année précédente aient été mis à la disposition des hôtes. A Locarno, on a ouvert moins d'hôtels que précédemment, et l'affluence des hôtes y fut notablement inférieure à celle qui avait été enregistrée au mois d'octobre 1938, ce qui se reflète dans la chute du taux d'occupation des lits, de 43 à 18 pour cent.

Les perturbations que la guerre a occasionnées au tourisme ont été moins fortement ressenties dans la région du lac Léman qu'en Suisse méridionale, car ce sont surtout les deux villes de Lausanne et Genève qui déterminent l'importance du mouvement hôtelier dans cette région. A Genève, l'on a enregistré une diminution de 15 pour cent des nuitées d'hôtes suisses et de 21 pour cent d'hôtes étrangers. Par contre, dans les établissements hôteliers de Lausanne, la diminution du taux d'occupation des lits par rapport au mois d'octobre 1938 n'était que de 1,5 pour cent. A Montreux, le nombre des nuitées des Suisses dans les hôtels a fléchi, en revanche, de 48 pour cent et celui des étrangers de 14 pour cent.

Bien que le mouvement du tourisme dans les stations climatiques soit moins soumis aux fluctuations que dans les centres de villégiature de sports et de vacances, les stations de Davos, Leysin et Montana-Vermales n'en ont pas moins accusé une notable régression de leur clientèle étrangère par suite de la guerre. Davos a vu diminuer le nombre des nuitées d'étrangers de 6300 (22 pour cent), Leysin de 5500 (29 pour cent) et Montana-Vermales de 2000 (35 pour cent), comparativement au même mois de l'année précédente.

Le mouvement hôtelier dans la ville de Zurich a été très fortement déterminé par les visiteurs de l'Exposition nationale, qui fermaient ses portes à la fin du mois d'octobre, et qui a continué à être, pendant ce mois, une importante source d'attraction pour les visiteurs suisses. Le nombre des arrivées de cette catégorie d'hôtes a passé ainsi de 16.500, en octobre 1938, à 36.700 en octobre 1939, et celui des nuitées de 41.100 à 67.600. Dans les hôtels et pensions de Bâle, les arrivées d'étrangers ne se sont élevées qu'à 660, contre 5800 en octobre 1938, pour lesquels on a totalisé 2633 nuitées (contre 11.200). A Bern, le mouvement hôtelier, alimenté essentiellement par des hôtes suisses, est demeuré à peu près le même que l'année précédente au même mois.

### De notre Ecole professionnelle

#### Les cours spéciaux

Pour la première fois, l'Ecole professionnelle a organisé des cours spéciaux destinés à former des débutants dans le service de table, des boissons et de bar.

Ces cours étaient complétés par des notions de droit, de comptabilité, de langues et de correspondance.

Du 15 janvier au 10 février, les élèves suivent avec beaucoup d'application et de bonne volonté les leçons données par les professeurs de l'Ecole. Ceux-ci s'efforcent d'adapter à la formation de chaque élève en établissant une base d'enseignement profitable à chacun. Malgré le peu de temps consacré à cet enseignement, les résultats dépassent les espérances. Les progrès constatés dans chaque branche furent fort réjouissants et nous ne doutons pas que les élèves se rendront très utiles à leurs employeurs. Ces cours nous paraît de plus en plus nécessaire à ceux qui se consacrent uniquement au service de brasserie et de la restauration. Combien d'employés de nos établissements entreprennent leur métier sans aucune formation élémentaire et doivent attendre plusieurs mois pour n'acquiescer que la routine de leur service!

Le 10 février, une petite réunion intime mettait en contact une dernière fois la Direction, les professeurs et les élèves. Ceux-ci, dont le regret de quitter l'Ecole était manifeste, furent unanimes à reconnaître les nombreux avantages qu'ils avaient retirés de ce cours, tout en regrettant qu'il n'ait pas été prolongé.

La Direction de l'Ecole avait songé au début à un cours d'une durée de six semaines, puis, afin d'éviter de trop grands frais, elle le fixa à quatre. N'oublions pas que c'était avant tout un essai qui fut du reste concluant.

Le cours de secrétaires d'hôtel a débuté le 19 février avec un nombre restreint d'élèves. Toutefois les frais d'enseignement étant couverts, la Direction n'a pas hésité à inaugurer avec l'espoir qu'il obtiendra autant de succès que le précédent.

Outre les branches fondamentales destinées à former un futur secrétaire d'hôtel, le programme comprend un cours de langues et de théories de marchandises complétant heureusement la formation indispensable.

Les examens du cours de cuisine précédant, très restreint par suite de la mobilisation, furent subis avec succès le 29 janvier. Le lauréat fut désigné par les experts! MM. Mojonnet, membre de la Commission scolaire et Keller, chef de cuisine à l'Hôtel Beau Rivage en la personne de M. Werner Bosshard de Rietbad. Le groupe des cuisiniers ne comprenait que des Suisses.



Le 1er février, un nouveau cours débutait avec des élèves suisses et quelques élèves étrangers.

Malgré l'incertitude de l'avenir, les élèves des différents cours de l'Ecole professionnelle travaillent avec beaucoup de zèle et observent avec bonne volonté la discipline très stricte de notre établissement.

La Commission scolaire, d'entente avec le Comité central, a donc décidé de maintenir la suite des cours jusqu'à la fin de l'année scolaire.

Que se passera-t-il à ce moment? Nul ne le sait. Les événements dicteront-ils peut-être la marche à suivre? Quoiqu'il en soit, tous les vœux vont à la prospérité de l'Ecole professionnelle dans l'espoir que celle-ci continuera comme par le passé, malgré l'avenir bien sombre, à former de bons hôteliers.

### Divers

#### Pour attirer les étudiants étrangers en Suisse

Les universités de Genève, Lausanne, Neuchâtel et Fribourg ont constaté une assez forte diminution des étudiants étrangers qui fréquentaient leurs cours, ceci par suite de la guerre. Elles ont décidé d'entreprendre une campagne de propagande pour remédier à cet état de choses.

Au cours d'une assemblée de l'Union romande du tourisme, M. Chaudet, directeur, a fait remarquer que pendant la durée de la guerre, il

ne fallait pas compter sur une augmentation du nombre des étudiants provenant de pays belligérants, par contre, il semble possible d'attirer dans notre pays un plus grand nombre d'étudiants venant, soit du proche Orient, soit d'Amérique. Ces étudiants auraient intérêt à profiter des avantages qu'offrent nos établissements d'instruction. Cette action est prête à être réalisée à Genève. Avec l'aide de nos consulats ou d'amis de notre pays, on cherchera à répandre dans les Etats qui peuvent être pris en considération, une brochure faisant ressortir les beautés naturelles de la Suisse et attirant l'attention sur l'activité des universités ci-dessus mentionnées.

Espérons que cette initiative rencontrera le succès qu'elle mérite et espérons surtout que la Police fédérale des étrangers accordera facilement les permis de séjours aux étudiants en question, car, ces derniers temps encore, on nous a signalé de nombreux cas d'étudiants venant de pays neutres qui n'avaient pu obtenir leur permis de séjour. Il serait malheureux que les résultats d'une action de propagande intéressante soient réduits à néant par des mesures de police qui nous semblent souvent par trop sévères.

### Petites Nouvelles

#### Anniversaire

Nous apprenons que M. Adolphe Haerberli-Weibel, directeur des Hôtels Mirabeau, Savoy et Royal à Lausanne, fête ces jours-ci son vingt-

tième anniversaire et les 25 ans de sa direction des 3 grands hôtels lausannois.

M. Haerberli, qui appartient à une grande famille d'hôteliers bernois, continue la belle tradition de ses ancêtres. Il est aussi membre de la Société suisse des hôteliers depuis 25 ans et fut membre du Comité central de 1926 à 1932. M. Haerberli est non seulement un hôtelier de renom, mais c'est aussi un collectionneur passionné. On peut admirer ces jours dans les salons de l'Hôtel Mirabeau l'intéressante collection iconographique qu'il a réunie sur le grand tribun français Mirabeau.

Nous prions M. Haerberli de trouver ici l'expression de nos félicitations et de nos vœux les plus sincères pour son double anniversaire.

#### A propos de l'Etablissement sanitaire militaire de Vevey

De sources diverses mal informées, l'opinion s'est répandue que tous les hôtels de la station étaient affectés au service sanitaire de l'armée. On nous informe que tel n'est pas le cas, puisque seul le Grand Hôtel a été transformé en hôpital militaire. Tous les autres hôtels ou pensions, tant à Vevey qu'au Mt. Pélerin et dans les environs restent entièrement disponibles pour le tourisme. On constate d'ailleurs avec satisfaction et contre toute prévision que la fréquentation des établissements actuellement ouverts est, sinon normale, du moins satisfaisante.

C'est là un témoignage de la confiance que notre fidèle clientèle professe à l'égard de notre contrée et de notre hôtellerie.

#### A Lausanne, un vieil hôtel disparaît.

Les travaux de démolition de l'Hôtel des Messageries, Place St-François, à Lausanne, ont commencé. C'est encore un des vestiges du Vieux-Lausanne qui disparaît. Construit au début du siècle dernier, il rappelle, par son nom, le temps des postes et des diligences. Peu avant 1900, il était fréquenté par une foule de personnalités suisses et vaudoises, et nombreux furent les députés qui y logèrent toutes les fois qu'ils venaient à Lausanne. Il était actuellement tenu par M. Henri Chaillet.

#### «Le Weekend blanc», une innovation du chemin de fer Montreux-Oberland bernois

Le chemin de fer Montreux-Oberland offre en fin de semaine aux skieurs une nouvelle combinaison séduisante et avantageuse. Il met en vente des billets de fin de semaine pour les principales stations de ski de son réseau, comportant non seulement les frais du voyage, mais aussi l'hôtel, le dîner du samedi soir consistant en une «fondue» et le petit déjeuner du dimanche.

**NEUCHÂTEL CHÂTENAY**  
la marque des bons hôtels...



Auch Ihre kleinsten Wünsche schätzen wir. Bitte verfügen Sie über uns.

**Schuster**

Teppichhaus St. Gallen Zürich



Eine ideale Reserve für Stossbetrieb. Kein Verlust. Sofort tischfertig. Jeder Restaurateur sollte einige Dosen dieser hervorragenden Würstli im Vorrat halten. Prompter Versand in Dosen in verschiedenen Grössen. Qualitätsvergleiche überzeugen!

Verlangen Sie bitte unsere Preislisten über vortheilhafte Konserven für Hotels und Restaurants.

**RUFF**  
Wurst- und Konservenfabrik  
ZÜRICH



Immer wieder müssen Sie anstoßen, bald mit diesem, bald mit jenem Kunden, ob Sie mögen oder nicht. Was das für Ihre Gesundheit bedeutet, wissen Sie wohl; aber glücklicherweise wissen Sie auch, daß es gegen Ihre Berufskrankheit, gegen die Arterienverkalkung, ein wirklich gutes Mittel gibt, aus 4 erprobten Heilpflanzen zusammengesetzt, nämlich Arteriosan. Ihr Arzt oder Apotheker wird Ihnen schon davon gesprochen haben, doch Sie schoben die Kur immer wieder hinaus.

**Arteriosan**

Aber morgen werden Sie anfangen, denn Sie wissen wohl, wie gut Ihnen Arteriosan tut.

Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 - Kurpackung Fr. 11.50



**embru**

Stahlmöbel wirken im Restaurant und in den Speisekammern der Hotels einladend und erfrischend

Embru-Werke A.G.  
Röti (Zsch.)

#### la Pianistin

Konzert, Jazz, Bar, Accordeon, frei, bei kl. Ansprüchen (eventuell mit Duo od. zu Kapelle. Offerten an Mlle. Beggli, postlagernd, Davos-Platz.

#### Mädchen

für Küche u. Haushalten Bäcker-Konditorei. E. Willi, Schweizer-gasse 42, Basel.

#### ... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

#### Zu verkaufen Kurhaus

Eigene Dampfschiffahrt. Würde sich auch sehr gut als Ferienheim eignen. Offerten unter Chiffre K. H. 2421 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

#### Reinleinen für Betttücher

erstkl. Schweizerware so lange Vorrat zu Vorkriegspreisen ab Fabrik gegen Kassa abzugeben. Muster zu Diensten. Gefl. Anfragen unter Chiffre B. T. 2435 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

#### Beer's Grill

220 Volt, tadellos erhalten, wegen Nichtgebrauch billig abzugeben. Daselbst diverse Glasabläufe für Wandgestelle. Anfr. an Weber, Weinbergstrasse 133, Zürich 6.

#### Casserolier od. Officebursche

Offert. sind zu richten an Philipp Kollmann, Hotel Kreuz, Frauenfeld.

#### Französisch

Englisch od. Italienisch garant. geläufig in nur 2 Monaten. Referenz. Handels-Diplom in 6 Monaten. Vorbereitung für Staatstellen in 3 Monaten. Dolmetscher-Korrespondenzen, Sekretär-Steno-Dactylo-u. Sprachdiplome in 4. und 3 Monaten. ECOLE TAME, NEUCHÂTEL 33 ODER LUZERN 33

#### Gouvernante

tüchtig in allen Zweigen der Hotellerie, sucht Engagement. Würde auch als Gouvernante-Büffeldame gehen. — Offerten unter Chiffre O. F. 1085 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

#### HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummiwaren Spezialmaschine Formas Act" 5.50; „Neverrip“ 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein gratis, verschlossen. Sanitätsgeschäft P. Hübscher Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

**Vorteilhafte Putzmittel:**  
KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**  
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

**Bin bis auf weiteres Abgeber von**  
*la spanischem*  
**Blütenbienenhonig**  
in Portionendosen von 50 Gramm à 25 Cts. per Stück; ferner in Gebinden von 5, 10, 25 kg à Fr. 3.50 pro kg.  
Jean Martin Egli, Wil (St. Gallen) Tel. 7.22

**Zu kaufen gesucht**  
**„Hotelsilber“**  
(Besteck und Légumiers)  
Off. unter Chiffre D. R. 2428 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zu baldigem Eintritt eine perfekte, erfahrene  
**Hotelsekretärin**  
die auch sonst überall Hand anlegt, einen arbeitswilligen  
**Casserolier**  
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an Hotel Aarau-erhof, Aarau.



Die **ADMIRAL Klosett-Anlage** ist eine Spitzenleistung

Soeben aus Amerika eingetroffen Bietet enorme Vorteile

1. Absolut geräuschlos.
2. Sehr einfache Montage, weil in einem Stück gegossen.
3. Aus bestem Kristall-Porzellan hergestellt, somit sehr widerstandsfähig.

**„SABAG“**  
SANITÄRE APPARATE BIEL A.-G.

Telephon 24.20

FILIALE IN LUZERN